

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Maßnahmen gegen Folgen von Kinderarmut



1. Neuausrichtung des Angebotes „Neugeborenenbegrüßung“

- Das niedrigschwellige Beratungsangebot für Neu-Eltern wird zu einem Besuchsservice umgestellt bzw. ausgebaut.
- Der Begrüßungsbesuch ist ein freiwilliges und kostenloses Angebot, bei dem eine Mitarbeiter*in des „Teams Begrüßungsbesuche“ zu den Familien nach Hause kommt. Er dient der Information und Beratung der Eltern zu all ihren Fragen in Bezug auf ihre neue Situation des Elternseins.
- Den Neu-Eltern wird ein Terminvorschlag für einen Hausbesuch unterbreitet. Dieser kann von den Eltern angenommen oder abgelehnt werden, bzw. wird auf Wunsch ein alternativer Termin vereinbart.
- Das Team der Begrüßungsbesuche ist sozialräumlich vernetzt und kennt relevante Angebote im Stadtraum, wie Stillberatung, Krabbelgruppen oder Babyschwimmen und kann auf Hebammenbetreuung im ersten Lebensjahr hinweisen.



Ausgewählte Angebote zum Wohl junger Familien in Halle

- Soziales Screening im Rahmen der Schwangerenvorsorge und in den Geburtskliniken
- Frühe Hilfen (Netzwerkarbeit verschiedener Professionen)
- Familienhebammen
- Beratungsangebot des KJGD der Stadt Halle „Mutter-Vater-Kind“
- Kinderschutzfachkräfte in den Kitas
- Kinderschutzambulanz der Universität
- Kinderschutzfachgruppe am Elisabeth-Krankenhaus
- Babylotsen am Elisabeth-Krankenhaus
- Arbeitskreis Kinder- und Jugendpsychiatrie der Stadt Halle im Rahmen der PSAG
- Familienpaten der Franckeschen Stiftungen
- Netzwerk Kinderschutz, Fachbeirat und regelmäßige Veranstaltungen



Screeningverfahren im St. Elisabeth Krankenhaus

1. Stufe

Einsatz des Screenings in der Geburtsanmeldesprechstunde

2. Stufe

Einsatz des Screenings im Kreißsaal

3. Stufe

Einsatz des Screenings auf der Entbindungsstation

4. Stufe

Rücklauf und Information an die zuständige Fachkraft für die „Frühe Hilfen“ (Psychologin)

5. Stufe

Vermittlung entsprechender Hilfestellungen durch die Psychologin in das lokale Netzwerk „Frühe Hilfen“ in Abhängigkeit des ermittelten Risikowertes, sowie Beratung und Begleitung der Familien.



Zahl der Aufnahmegespräche in der Geburtsvorbereitungssprechstunde

Es wurden 1762 Aufnahmegespräche in der Geburtsvorbereitungssprechstunde des Krankenhauses durchgeführt.

Zahl der Beleggeburten im Jahr 2016

2016 gab es 104 Beleggeburten.
Die Beleggeburten werden nicht erfasst.

Zahl der durchgeführten Screenings

Bei 1762 Familien wurde ein Screening erstmalig in der Geburtsvorbereitungssprechstunde durchgeführt.

Zahl der Screeningformulare, welche rückläufig waren

Die Anzahl der rückläufigen Screeningformulare betrug 1123.

Zahl der identifizierten Risikofamilien

Durch die Auswertung der 1123 rückläufigen Screeningformulare konnten 317 Risikofamilien identifiziert werden.

Dabei lagen 219 Familien mit 1 bis 2 Items in dem Bereich eines geringen bzw. mittleren Risikos.

98 Familien wurden mit > 3 Items als Hochrisikofamilien eingestuft.



Die Auswertung dieser Zahlen zeigt:

- Die Anzahl der zur Auswertung rückläufigen Screeningformulare betrug 64%.
- Der Anteil der Hochrisikofamilien 98, im Vergleich zu den rückläufigen Screeningformularen 1123, betrug 8,7%.
- Der Anteil aller Risikofamilien 317 im Vergleich zu den rückläufigen Screeningformularen 1123, betrug 28,2%.

Im Projekt „Neugeborenenenscreening“ wiesen 9 % der 1123 gescreenten Familien ein erhöhtes Risiko einer möglichen Kindeswohlgefährdung auf. Dies deckt sich mit den Aussagen in der Studie „Kindeswohl in den ersten Lebensjahren und Früherkennung gefährdeter Kinder“ (2010 bis 2012).

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Maßnahmen gegen Folgen von Kinderarmut



2. Familiencoaching in Zusammenarbeit mit dem EB Kita und als Angebot für freie Träger von Kindertageseinrichtungen

- Koordination und Organisation von Angeboten in Kindertageseinrichtungen in den Themenbereichen kindgerechte Entwicklung, Ernährung und Gesundheitsförderung;
- Dieses Angebot hat unterstützenden Charakter, weil es den Kitas Angebote für die Eltern macht, die sie nicht selbst organisieren müssen.



Proaktive Handlungsweise

- jede Kita richtet ihre päd. Arbeit an ihrer spezifischen **Zielgruppe** aus
 - Aufgabe der Kita nach KiFöG ist es, **elternunterstützend und –ergänzend** zu arbeiten; die Betreuungs- und Förderangebote sollen sich an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien orientieren
 - d.h. die Kita definiert ihre **Zielgruppe** und das daraus **resultierende Leistungsangebot** für die Kita
 - diese **spezifischen Leistungen** werden in der **päd. Konzeption** beschrieben
- Kontrolle durch FB Bildung, Abt. Kita durch Örtliche Prüfungen und vor allem LQE- Verhandlungen, die auf einer konkreten Leistungsdefinition basieren**



Entwicklungsgespräche

1x im Jahr sind mit allen Familien **Entwicklungsgespräche** zu führen
(meist 2x im Jahr)

→ Beobachtung der Kinder durch die Erzieherin + Dokumentation
→ vertrauensvolles Gespräch zu allen Entwicklungsdimensionen des Kindes

→ ggf. Beratung zu mögl. Unterstützungsinstanzen, zu Ärzten, Beratungsstellen; Sportgruppen etc.

→ dazu sind die Kitas im SR gut vernetzt und kennen die Angebote



Elternarbeit

→ gesetzlich gefordert und auf vielfältige Weise umgesetzt

- tägliche Elterngespräche beim Bringen und Abholen
- Entwicklungsgespräche
- Elternnachmittage / Elternabende
- Projekte mit Eltern, bei denen „Elternbildung“ durch Mitmachen stattfindet
- Elternnachmittage
- Themenabende, zu denen z.B. Krankenkassen etc. eingeladen werden



Verfahren zur Kindeswohlsicherung

- sollte bei der Beobachtung des Kindes oder der Familie Probleme erkannt werden, greifen **Verfahren zur Kindeswohlsicherung** (Vernachlässigung / Unsauberkeit , falsche Ernährung usw. bis zu Formen körperlicher oder seelischer Misshandlung)
- jeder Träger hat für seine Kitas dazu Verfahren zum Kinderschutz erarbeitet
- zuerst Elterngespräche mit entspr. Hinweisen und entspr. Beratung
- sollten die Probleme schwerwiegender sein, wird der ASD des FB Bildung hinzugezogen
- Pool von „Insofern erfahrenen Fachkräften“, spezialisierte Fachkräfte aus der Stadt und von Freien Trägern , die angefordert werden können – sehr gute Erfahrungen

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Maßnahmen gegen Folgen von Kinderarmut



3. Elternberatung an der Schnittstelle Kita - Schule

- Information und Beratung der Eltern zu Veränderungen und Herausforderungen in Bezug auf den Schulbeginn im Zusammenhang mit den Vorschuluntersuchungen der Kinder.
- Erarbeitung und Ausreichung von Übersichten zu bestehenden Unterstützungsangeboten, beispielsweise:
 - zu gesunder Ernährung,
 - zu kostenlosen und kostenpflichtigen Angeboten für Kinder in den Bereichen Sport, Kultur, Soziales und
 - zu Angeboten der Familienberatungsstellen.

Nach zwei Jahren werden die Maßnahmen und deren Umsetzung evaluiert und der Stadtrat über die Ergebnisse informiert.



- Information und Beratung der Eltern zu Veränderungen und Herausforderungen in Bezug auf den Schulbeginn findet in der Kita statt
 - Vorschulgruppen
 - Vorbereitung der Kinder auf den Schulbeginn durch herausfordernde päd. Angebote
 - Elternabende, oft gemeinsam mit der Schule (Kooperationsvereinbarungen mit Schule)

- Unterstützungsangebote zu gesunder Ernährung, zu Angeboten für Kinder in den Bereichen Sport, Kultur, Soziales und zu Angeboten der Familienberatungsstellen innerhalb der Elternarbeit und im Rahmen der Sozialraumvernetzung

Fazit:

ErzieherInnen in den Kitas sind nah dran an den Familien und somit die besten Berater für die Eltern, weil sie Vertrauenspersonen sind.